

KONZEPTION



Kontakt:

Erzdiözese München und Freising
Kath. Kinderhaus St. Christophorus
Kinderhausleitung Frau Angela Lange
Birkenstraße 2

85630 Neukeferloh

Tel.: 089/ 45 68 96 48

Fax.: 089/ 45 68 96 96

E- Mail: St-Christophorus.Neukeferloh@kita.ebmuc.de

Homepage: [www.erzbistum-muenchen.de/ kinderhaus-st-christophorus-neukeferloh](http://www.erzbistum-muenchen.de/kinderhaus-st-christophorus-neukeferloh)

Kath. Kinderhaus St. Christophorus, Birkenstraße 2 in 85630 Grasbrunn



1. Vorwort des Trägervertreters	Seite 6
2. Leitbild	7
3. Gesetzliche Vorgaben	8
4. Vorstellung der Einrichtung	8
4.1 Öffnungszeiten/ Schließzeiten	8
4.2 Klientel	8
4.3 Lage und Räumlichkeiten	9
4.4 Personal	10
4.5 Tagesablauf im Kindergarten	10
4.6 Träger	10
5. Pädagogische Arbeit mit Kindern von 2,5 – 10 Jahren	11
5.1 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	11
5.2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit mit Kindern	11
5.3 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	12
5.4 Situationsorientierter Ansatz	13
6. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung	14
6.1 Sprache und Literacy	14
6.2 Mathematik	15
6.3 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	15
6.4 Religion und Ethik	17



6.5 Naturwissenschaft und Technik	17
6.6 Umwelt	18
6.7 Ästhetik, Kunst und Kultur	19
6.8 Musikalische Bildung und Erziehung	19
6.9 Gesundheitsbildung	20
6.10 Emotionalität und soziale Beziehungen	20
6.11 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	21
7. Vorschulische Bildung	21
8. Schulkindbetreuung	23
8.1 Hausaufgabenbetreuung	23
8.2 Ferienbetreuung	24
9. Themenübergreifende Bildungs – und Erziehungsperspektiven	24
9.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	24
9.1.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	24
9.1.2 Übergang in die Grundschule	25
9.1.3 Übergang in den Hort	26
9.1.4 Übergang in eine weiterführende Schule	26
9.2 Inklusionsumgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	27



9.2.1 Kinder verschiedenen Alters	27
9.2.2 Geschlechtssensible Bildung	27
9.2.3 Interkulturelle Bildung	28
9.2.4 Interreligiöse Bildung	29
9.2.5 Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind	29
9.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	29
9.3.1 Pädagogische Angebote	29
9.3.2 Das Spiel	29
9.3.2.1 Das Freispiel	30
9.3.2.2 Das gelenkte Spiel	31
9.3.2.3 Das Spielen im Wald	31
9.3.3 Projektarbeit	31
9.3.4 Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen	32
9.3.5 Beobachtung und Dokumentation	32
9.3.6 Entwicklungsgespräch	32
10. Eltern-Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	34
10.1 Ziele	34
10.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit	35
10.3 Elternbeirat	35



11.	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	36
11.1	Kooperationspartner	36
11.2	Formen der Kooperation mit der Grundschule	37
12.	Qualitätssicherung	38
12.1	Elternbefragungen	38
12.2	Beschwerdemanagement	38
12.3	Beratung, Fort- und Weiterbildung	39
13.	Aufnahmeverfahren und Eingewöhnung	39
14.	Aufsicht	40
15.	Gesundheit	41
15.1	Ernährung	41
15.2	Sauberkeit	42
15.3	Ruhe und Entspannung	42
16.	Kinderschutz	42
17.	Öffentlichkeitsarbeit	43



1. Vorwort des Trägervertreters

Liebe Eltern,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unserer Kindertagesstätte St. Christophorus. Wir, das Kindehausteam und der Träger, sind uns bewusst, dass pädagogisches Arbeiten nicht „nach Schema F“ funktioniert. Ein Solches will und soll die vorliegende Konzeption auch nicht sein. Vielmehr geht es darum sich immer wieder auf die vorherrschenden Gegebenheiten einzustellen, wodurch sie eher als Zielvorgabe zu verstehen ist. Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion der bisherigen Tätigkeit unseres Kinderhausteams. Sie bezieht die konkreten Gegebenheiten, wie Raumangebot, die Bedürfnisse der Kinder, das soziale Umfeld, die Elternaktivitäten und vieles mehr mit ein.

Für uns als Kinderhausteam und Träger ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument um die eigene Arbeit regelmäßig überprüfen zu können und gegebenenfalls zu verbessern.

Für Sie soll sie eine Hilfe sein, unsere Kindertagesstätte in ihrer ganzen Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen. Wir wollen den Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, deren Gaben und Talente zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gesellschaft zugleich, vorzubereiten.

Weiter wollen wir, und das gehört zu unserem Selbstverständnis als katholische Einrichtung, Ihr Kind auch an die christlichen Werte wie die Nächstenliebe oder die Hilfsbereitschaft heranführen.

Nun wünschen wir Ihnen beim Anschauen und Durchblättern dieser Konzeption hilfreiche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtung bringen können.

Marc Ongena

Regionalleiter der Diözesanen Kindertagestätten im Verbund Ebersberg mit Vaterstetten



2. Leitbild

„Wir bauen mit am Haus des Lebens“

Jedes Kind braucht die Erfahrung von Geborgenheit und Förderung. Unsere Einrichtung versteht sich in diesem Sinn als Ergänzung zum familiären Zuhause. Als Kinderhaus St. Christophorus möchten wir wie ein „kleines Häuschen“ unseren Kindern einen geschützten „Spielraum“ für das Erwachsenwerden bieten.

Im Mittelpunkt unseres „kleinen Häuschens“ stehen deshalb die Kinder mit ihren individuellen Persönlichkeiten. Im spielerischen Lernen und Miteinander können sie vielfältige Sozialkompetenzen entwickeln.

Durch eine qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit eröffnen wir den Kindern ein weites Tor ins spätere Leben. Gleichzeitig betont dieses Tor unsere Offenheit für Kinder der verschiedensten Glaubens- und Weltanschauungen. Unser Häuschen ist weder intern noch extern abgeschlossen. Es lebt von der Durchlässigkeit der einzelnen Gruppen durch gruppenübergreifende Angebote und vom Miteinander mit den verschiedenen öffentlichen Einrichtungen vor Ort.

Die festen „Wände“, die unseren Kindern Geborgenheit vermitteln, werden gewährleistet durch die pädagogische Qualität unseres Mitarbeiterteams sowie durch eine intensive Einbeziehung der Eltern.

Als Kinderhaus in Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising leisten wir unsere Arbeit unter dem großen Dach der christlichen Glaubenshaltung. Ganzheitliche Förderung des Menschen und Vermittlung religiöser Werte gehören deshalb mit zu unserem spezifischen Profil. In Zusammenarbeit mit der katholischen Pfarrgemeinde gehört auch die Begegnung mit den großen christlichen Festen im Lauf des Jahreskreises zu unserem „Dach“.



Kath. Kinderhaus St. Christophorus, Birkenstraße 2 in 85630 Grasbrunn

3. Gesetzliche Vorgaben

Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten entsprechen den Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes und den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).

Im Mittelpunkt des BEP steht das Wohl des Kindes. Ziele sind der Ausbau der Betreuung und die weitere Steigerung der Qualität der Bildung unserer Kinder. Der BEP legt den Grundstein für eine bedarfsgerechte und qualitätsorientierte Kinderbetreuung. Er leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit, und versteht sich als verlässlicher pädagogischer Leitfaden, welcher den gestiegenen Anforderungen neue Schwerpunkte setzt.

Der gesetzliche Auftrag des Hortes definiert sich durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (§22 SGBVIII). Der Hort soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern. Er versteht sich als familienunterstützende und –ergänzende Einrichtung. Der Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis einschließlich zum 4. Schuljahr.

Im Sinne des Bundeskinderschutzgesetzes § 8a SGB8 richtet sich unser Fokus, vor allem im Interesse der Kinder, auf Kinder in besonderen und schwierigen Lebenslagen.

4. Vorstellung der Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde 1971 als erster Kindergarten in der Gemeinde Grasbrunn eröffnet und hat sich seitdem zu einem familiären und kleinen Kinderhaus mit insgesamt 68 Kindern im Alter von 2,5 bis ca. 10 Jahren entwickelt. Wir haben 2 Kindergartengruppen (Mäuse- und Bärengruppe) mit jeweils 25 Plätzen. In der Hortgruppe, unserer Delphingruppe, finden 18 Schulkinder von der ersten bis zur 4. Klasse einen Ort, in dem Freizeit und Hausaufgaben nicht zu kurz kommen.

Das Kinderhaus St. Christophorus befindet sich im Ortsteil Neukeferloh in der Gemeinde Grasbrunn im östlichen Landkreis München. Unser Haus liegt abseits der Hauptstraße, gleich neben der Grundschule und dem Bürgerhaus in Neukeferloh, verkehrsberuhigt am Ortsrand, in unmittelbarer Nähe von Wald und Wiese.

4.1 Öffnungszeiten/ Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Kindergarten und von 11.00 – 17.00 Uhr im Hort. Der Hort ist in den Ferien von 8.00 -16.00 Uhr geöffnet. Es sind unterschiedliche Buchungszeiten möglich. Das Kinderhaus schließt ca. 20-22 Tage im Jahr.



4.2 Klientel

Die Kinder kommen aus der unmittelbaren Nachbarschaft, dem angrenzenden Wohngebiet und dem näheren oder weiteren Gemeindegebiet. Über 90% der Kinder sind derzeit aus dem deutschsprachigen Raum. Wir sind jedoch grundsätzlich für Kinder aller Nationalitäten, Religionen und auch anderer Gemeinden offen.

4.3 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten des Kinderhauses unterteilen sich in

- ✚ einen Eingangsbereich mit Flur, in dem die Garderoben untergebracht sind,
- ✚ 3 große, helle und hohe Gruppenräumen,
- ✚ 1 Turnhalle
- ✚ 1 Kreativraum (Biberraum,) der zur Vorschul- und Kleingruppenarbeit genutzt wird.
- ✚ 1 kleiner Raum (Schmetterlingsraum), der hauptsächlich im Freispiel und als Rückzugsort genutzt wird.
- ✚ sowie 1 Küche und
- ✚ 1 Personalraum.



Gruppenraum der Hortgruppe



unser Biberraum



der Eingangsbereich

4.4 Personal

Einrichtungsleitung:	1 Heilpädagogin, qualifizierte Leitung
Mäusegruppe:	1 Erzieher/in und 1 Kinderpflegerin, evtl. Praktikant/in
Bärengruppe:	1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin, evtl. Praktikant/in
Delphingruppe:	1 Heilpädagogin oder 1 Erzieher/in, 1 Kinderpflegerin, evtl. Praktikant/in

4.5 Tagesablauf im Kindergarten

07.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit
08.30 – 09.00 Uhr	Morgenkreis
09.00 – 09.45 Uhr	Freispiel oder pädagogisches Angebot
09.45 – 10.15 Uhr	Brotzeit
10.15 – 11.15 Uhr	päd. Angebot
11.15 – 12.45 Uhr	Zeit an der frischen Luft
12.30 – 12.45 Uhr	1. Abholzeit
12.45 – 13.30 Uhr	Mittagessen
13.30 – 14.00 Uhr	2. Abholzeit
14.00 – 14.45 Uhr	Ruhezeit im Kindergarten
14.00 – 15.00 Uhr	Hausaufgabenzeit im Hort
14.45 – 15.00 Uhr	3. Abholzeit
15.00 – 15.30 Uhr	2. Brotzeit (freiwillig)
15.00 – 17.00 Uhr	Nachmittagsangebote

Ab 15.30 Uhr kann jeder Zeit ein Kind abgeholt werden. Da die Eingangstüre geschlossen ist, bitte klingeln.

4.6 Träger

Der Träger unseres Kinderhauses ist die Erzdiözese München und Freising. Mehrere katholische Einrichtungen, darunter auch unsere, sind zum Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten zusammengefasst. Die Adresse unseres Regionalbüros lautet:

Erzdiözese München und Freising
Kita-Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten
Bucher Straße 2-4
85614 Kirchseeon-Eglharting
08091/ 5381210



Kath. Kinderhaus St. Christophorus, Birkenstraße 2 in 85630 Grasbrunn

5. Pädagogische Arbeit mit Kindern von 2,5 – 10 Jahren

5.1 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Unser pädagogisches Handeln basiert auf Konsequenz und Gerechtigkeit, dem Erlernen und Vertiefen der Selbständigkeit und des Verantwortungsbewusstseins der Kinder. In diesem harmonischen Umfeld ist unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern und ihren Eltern geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.

Unsere Ziele erreichen wir durch die Anerkennung der Arbeit des Einzelnen, durch gegenseitige Motivation und die Freiheit, die Gruppenarbeit individuell zu gestalten.

Zusammen mit den Eltern sind wir kompetente Begleiter der Kinder und unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Wir legen großen Wert auf eine freundliche und familiäre Atmosphäre in unserer Einrichtung, so dass sich Kinder und Eltern wohl fühlen.

5.2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit mit Kindern

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht die ganzheitliche Erziehung unserer Kinder. Jedes Kind ist einmalig und unverwechselbar, es ist anders als andere Kinder und wird als eigenständiges Individuum mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und akzeptiert. Jedes Kind hat besondere Bedürfnisse, individuelle Gefühle und Erfahrungen. Wir setzen Vertrauen in die Fähigkeiten und Möglichkeiten jedes einzelnen Kindes und in die Kräfte, die jedes Kind einsetzen kann.

- ✚ Wir arbeiten in enger Kooperation mit den Eltern und unterstützen sie in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit. Jedes Kind wird so angenommen, wie es ist.
- ✚ Wir unterstützen das Kind in seiner individuellen Entwicklung und bieten ihm einen Ort, an dem es sich sicher und geborgen fühlen und seine Persönlichkeit entfalten kann. Alle Kinder finden in St. Christophorus ein „zweites Zuhause“.
- ✚ Wir geben dem Kind innerhalb gegebener Grenzen seinen Freiraum. Dabei erleichtern klare Regeln, die innerhalb der Gruppe mit den Kindern aufgestellt worden sind, das Zusammenleben.
- ✚ Wir unterstützen das Kind dabei, nach und nach mehr Verantwortung zu übernehmen. Da Auseinandersetzungen ein Bestandteil des Alltags sind, lassen wir sie bewusst zu und ermutigen das Kind, sie zu durchleben.
- ✚ Wir unterstützen das Kind dabei, eigene Lösungen zu finden.
- ✚ Wir ermutigen das Kind, seine eigene Meinung zu vertreten und daraus resultierend, eigene Entscheidungen zu treffen.
- ✚ Mädchen und Jungen sind bei uns gleichberechtigt.



5.3 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Die Kinder kommen mit einer Grundanlage von Kompetenzen in unsere Einrichtung, die im Laufe der Betreuungszeit gestärkt, gefördert und weiterentwickelt werden. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Welt- und Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

Personale Kompetenz

Unser grundsätzliches pädagogisches Ziel für die Kinder ist es, den Grundstein für ihre Persönlichkeitsbildung zu legen. Das Kind soll sich mit unserer Hilfe zu einem selbständigen, selbstbewussten und sich wertschätzenden Menschen entwickeln.

Jeden Tag meistern die Kinder im Kinderhaus neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während dem Spielen mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln.

Soziale Kompetenz

Das Kind soll sich zu einer Persönlichkeit entwickeln, die sozial denkt und handelt und ihren eigenen Platz in unserer Gemeinschaft, die durch Vertrauen und Respekt geprägt ist, findet. Die pädagogischen Fachkräfte sind für die Kinder ein Vorbild, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten. In Gesprächen lernen die Kinder, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und, wenn sie etwas nicht verstanden haben, nachzufragen. Bei Gruppenaktivitäten lernen die Kinder, gemeinsam etwas zu planen und dieses dann so durchzuführen, wie es abgesprochen worden ist. Im Kleinkindesalter treten zwischenmenschliche Konflikte gehäuft aus. Mit Hilfe der Pädagoginnen lernen die Kinder Konflikte zu lösen, Kompromisse zu finden und sich in den anderen einzufühlen.

Wissenskompetenz

Wir unterstützen die Kinder in der Wissensaneignung neuer Bereichen, Zusammenhänge sollen erkannt werden und die Neugierde soll geweckt werden (z.B. Computer, Kunst, Sport, Musik). Wir nutzen alle Formen der kreativen Gestaltung und unterstützen die Ausdrucksmöglichkeiten. Die Wissenskompetenz umfasst insbesondere Basiswissen über alle wichtigen Lebensbereiche, um sein Leben in den Bereichen Familie und Freizeit selbstbestimmt zu gestalten und wissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge zu verstehen. Die Kinder erlangen ihre Wissenskompetenz durch die Erweiterung der Denkfähigkeit, des Gedächtnisses, ihrer Phantasie und Kreativität. Durch eine differenzierte Wahrnehmung lernen die Kinder Begrifflichkeiten und ihre Umwelt mit verschiedenen Merkmalen zu unterscheiden. Sie lernen fremde Kulturen zu verstehen und sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen.



Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten.

Im Rahmen von regelmäßigen, altersgerechten pädagogischen Angeboten und der Projektarbeit können die Kinder Lernmethoden kennen lernen und sich erste sprachliche, motorische und mathematische Grundlagen aneignen. Dabei arbeiten wir beispielsweise viel mit Büchern und im Vorschulbereich auch mit Arbeitsblättern. Die Kinder lernen sich für einige Zeit zu konzentrieren und Regeln zu beachten. Sie probieren selber Sachen aus (learning by doing), experimentieren, verwerfen auch wieder etwas (Fehler machen dürfen) und beziehen alle ihre Sinne in ihrem Tun mit ein.

Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Resilienz schließt den Erwerb und Erhalt altersangemessener Kompetenzen zur Lebensbewältigung ein. Sie zeigt sich erst dann, wenn schwierige Lebensumstände wie beispielsweise Umzüge, Trennungen, Erkrankungen, neue Lebensumstände usw. vorliegen und es dem Kind gelingt, diese zu meistern. Für Kinder stellen auch die Eingewöhnung in den Kindergarten sowie der Eintritt in die Schule entscheidende Veränderungen dar, die zu bewältigen sind.

Wir unterstützen die Kinder dabei, resilient zu werden, indem wir gute Beziehungen zu ihnen aufbauen, die Kinder annehmen, wie sie sind und sie wertschätzen. Wir sind für die Kinder da, wenn sie uns brauchen und achten darauf, dass alle Kinder in der Gruppe Freunde finden. Wir geben ihnen Halt durch klare Strukturen und schaffen den Freiraum, um den Kindern die Möglichkeit geben, sich selbst zu entfalten und sich mit anderen auseinander zu setzen, z.B. in Konfliktsituationen. Mit dem Einsatz von Märchen und Geschichten (Moralische Funktion, Aufzeigen von Problemlösungen) führen wir die Kinder an effektive Bewältigungsstrategien (z.B. Unterstützung bei schwierigen Situationen geben) heran.

Unser Ziel ist es, den Kindern genügend Basiskompetenzen zu vermitteln, um sie gut vorbereitet auf ihren weiteren Lebensweg zu schicken.

5.4 Situationsorientierter Ansatz

In unserer Arbeit orientieren wir uns an dem situationsorientierten Ansatz. Die Abläufe im Kinderhaus richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Das pädagogische Personal muss genau beobachten, welche Situation gegenwärtig und/oder zukünftig für die Kinder bedeutsam ist und welche Fähigkeiten das Kind braucht, um kompetent selbständig handeln zu können.

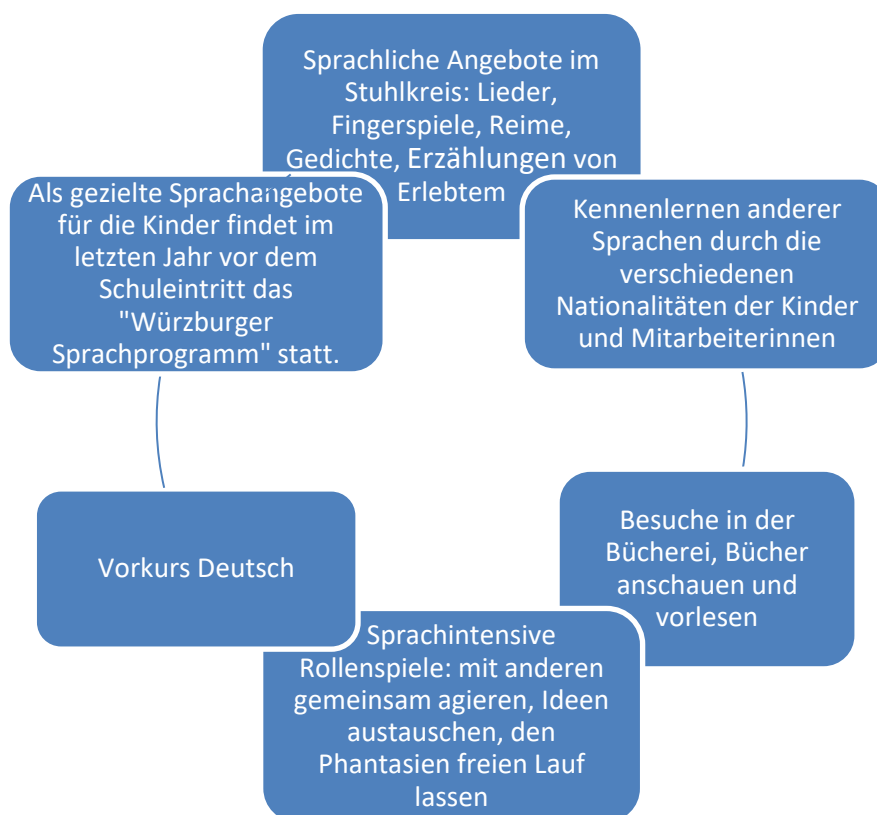


Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Lebensereignisse und Situationen, die die Kinder beschäftigen, nachzuerleben, sie zu verstehen und aufzuarbeiten. Themenschwerpunkte ergeben sich somit aus der Fülle möglicher Anregungen durch die Kinder. Um auf diese Themen zu stoßen, hört und sieht das pädagogische Personal genau hin, z.B. beim Morgenkreis.

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

6.1 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Prinzipiell kann sprachliche Bildung und Förderung gezielt oder auch für die Kinder unbewusst stattfinden. Die Kinder lernen in Gesprächen und Spielen sich angemessen in der deutschen Sprache, sowie durch Mimik und Gestik auszudrücken. Auf diese Art und Weise erweitern sie ihren Wortschatz, ihre Begriffs- und Lautbildung, den Satzbau und sprachliche Abstraktionen entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Die Kinder werden dazu angehalten, Probleme und Wünsche sprachlich zu erfassen und auszudrücken.



Unser Ziel ist es, dass die Kinder im Gebrauch der deutschen Sprache sicher sind. Die Pädagogen sind den Kindern ein sprachliches Vorbild, sie sprechen deutlich, kommentieren Handlungen und hören dem Kind mit Aufmerksamkeit zu und schauen es beim Sprechen an.

Vorkurs Deutsch:

Die defizitären Kenntnisse der deutschen Sprache führen bei Kindern mit Migrationshintergrund und auch deutschen Kindern nicht selten zu geringem Schulerfolg. Deshalb ist eine gezielte Sprachförderung schon vor Eintritt in die Grundschule notwendig. In den Kindergärten wird am Ende des vorletzten Kindergartenjahres die sprachliche Kompetenz in der deutschen Sprache mit dem sog. „SISMIK-Bogen“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) erhoben. Im *Vorkurs Deutsch 240 neu* werden auch Kinder mit deutscher Erstsprache aufgenommen, wenn das Ergebnis nach dem sog. SELDAK-Test (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) eine Förderung als sinnvoll erachtet. Die empfohlene Gruppengröße beträgt sechs bis acht Kinder. 120 Stunden werden vor Ort in unserem Kindergarten und 120 Stunden in der Schule absolviert.

6.2 Mathematik

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissenschaft zentrale Bedeutung. Die Welt, in der unsere Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Sie lernen nebenbei mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen und auch Vergleichsbegriffe wie leicht/schwer und kurz/lang zu verwenden. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen, und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien. Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis.

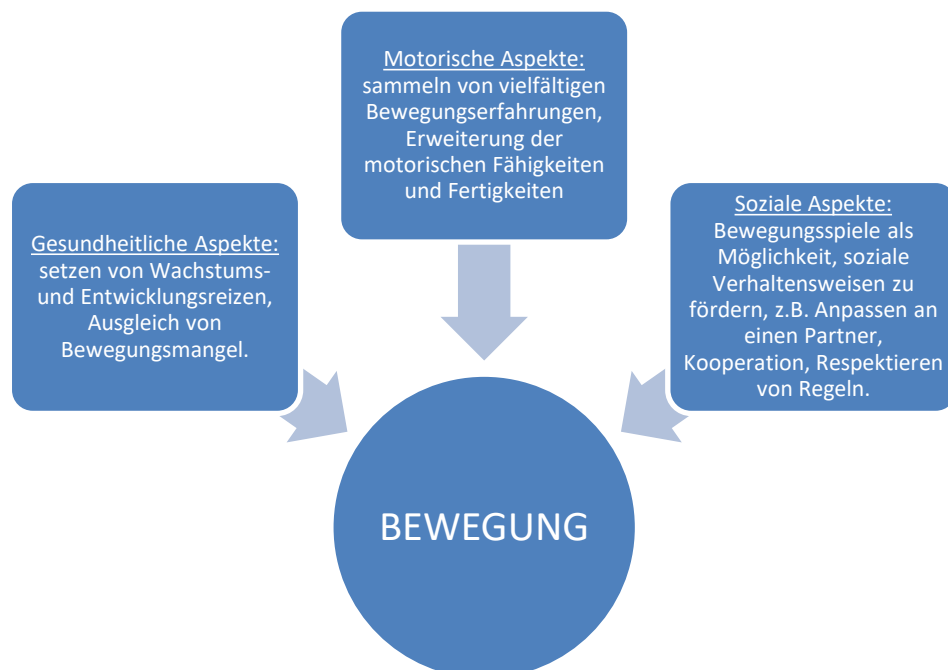
6.3 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung und Sport gelten zu Recht als unverzichtbarer Bestandteil der Erziehung des Kindes. Bewegungserziehung, Turnen und Sport haben vor allem das Ziel, der natürlichen



Lebensfreude des Kindes Raum zu geben und so das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken. Gehen wir von der Gesamtentwicklung des Kindes aus, so ist gerade in der frühen Kindheit die Förderung der motorischen Fertigkeiten im Bereich der emotionalen, geistigen und sozialen Entwicklung von zentraler Bedeutung. Unsere Kinder erhalten über eine anregende Umgebung, sowie gezielte regelmäßige Bewegungsangebote die Möglichkeit, Erfahrungen mit dem Körper und ihren Sinnen zu machen. Für die Kinder ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, und auf sie einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Kinder erproben die Grundbewegungsformen und verbessern diese zunehmend über Angebote der Bewegungserziehung und erreichen damit folgende Aspekte:



In festen Turnstunden werden die Grundbewegungsformen unserer Kinder durch Bewegungsspiele, Balancierübungen, Kindertänze und Balltraining in Kombination mit viel Spaß vereint.

Die gezielt eingesetzten Räume wie unsere Turnhalle und die Freiflächen im Garten (befestigte Plattenfläche zum Fahren mit kleinen Fahrzeugen, Kletterturm, Balancierstäbe, Berg im Garten zum Poporutschen im Winter), sowie die Ausflüge in den naheliegenden Wald unterstützen den Bewegungsdrang der Kinder.

6.4 Religion und Ethik

Als katholische Einrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Kindern Grundvertrauen in das Leben zu vermitteln, damit sie lernen, selbst- und verantwortungsbewusst mit ihren Mitmenschen und der Schöpfung umzugehen. Auf Fragen der Kinder, die sich im Alltag ergeben, gehen wir mit Wertschätzung, Respekt und Geduld ein.

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, und wir sind hier ihre Vorbilder. Wir unterstützen die Kinder dabei, eigene Erfahrungen zu machen und das Miterleben von Gemeinschaft, religiösen Festen (z.B. Weihnachten, Ostern, St. Martin...) und Ritualen kennenzulernen. So bieten wir jedem Kind ein Fundament, auf dem es seine eigene Sicht der Welt und des Menschen aufbauen kann.

Ganz wichtig ist für uns auch die Vermittlung von religiösen und moralischen Werten. Wir unterstützen die Kinder dabei, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in ein anderes Kind einzufühlen und Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.



Andacht zum Aschermittwoch

6.5 Naturwissenschaft und Technik

Wir wollen dem Kind naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge bewusst machen, z.B. durch

- ✚ Experimente mit Wasser, Luft, Erde und Feuer (Eigenschaften von fest, flüssig, gasförmig)
- ✚ Erklärungen, wie was funktioniert
- ✚ Besuche bei der Feuerwehr, der Polizei oder anderen Institutionen
- ✚ Arbeiten mit verschiedenen Werkzeugen
- ✚ Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren

Unser Ziel ist es, dass wir bei den Kindern das Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur erzeugen. Naturwissenschaftliche und technische Vorgänge sollen beobachtet, verglichen, beschrieben und bewertet werden.

Für unsere Vorschulkinder bieten wir unseren sog. „Technikkurs“ an. Hier kommt jemand von außen und erarbeitet mit den Kindern altersspezielle, technische und naturwissenschaftliche Vorgänge.

6.6 Umwelt

Wir unternehmen mit den Kindern Waldspaziergänge, bei denen sie nicht nur die Natur näher kennenlernen, sondern auch ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen können. Um den Kindern die Natur näher zu bringen, basteln wir mit Naturmaterialien, betrachten und entdecken die Pflanzen- und Tierwelt bei unseren Ausflügen in den Wald. Verschiedene Umweltbereiche wie Trinkwasser, Ernährung, Abfall, Konsum usw. bieten eine Vielzahl an Inhalten, die altersentsprechend aufgegriffen werden. Durch kleine Aufgaben im täglichen Ablauf des Kinderhauses erhalten die Kinder den Bezug zu den alltäglichen Dingen und anfallenden Aufgaben. Hier ist auch die Wertevermittlung ein Mittel des Umgangs mit der Umwelt. Die Zusammenhänge werden in Gesprächen erläutert oder in Handeln begreiflich gemacht.

Unser Ziel bei der Umweltbildung und -erziehung ist es, dass die Kinder die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung erleben. Sie sollen über die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna staunen können und somit einen Sinn darin sehen, diese zu schützen und zu erhalten.





6.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder zeigen uns durch ihre künstlerischen Äußerungen ihre Sicht der Welt und ihrer Beziehungen zu dieser. Deshalb sind wir aufgefordert, die Bild- und Formsprache der Kinder zu entziffern. Wir legen Wert auf die Entfaltung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität.

Aus diesem Grund bieten wir den Kindern täglich die Möglichkeit, am Maltisch mit Buntstiften, Kreiden oder Wasserfarben ihre bildnerischen Fähigkeiten zu entfalten. Zusätzlich haben die Kinder bei vielfältigen Bastelangeboten die Möglichkeit, verschiedenartige Werkstoffe wie Papier, Ton, Salzteig, Federn usw. und Techniken wie Falten, Kneten und vieles mehr kennen zu lernen.



6.8 Musikalische Bildung und –erziehung

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen wie z.B. beim Singen im Morgen- oder Stuhlkreis lernt das Kind, zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam, zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten (z.B. St. Martin, Weihnachten) wiederkehren, gelingt es ihnen, diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente lernen die Kinder diese zu benutzen und u.a. im Rahmen von Klanggeschichten oder Liedern einzusetzen.

6.9 Gesundheitsbildung

Unser Motto lautet: „Vom versorgt werden zum sich selbst versorgen“.

Unsere Ziele in der gesundheitlichen Bildung sind:

- ✚ Eigenständiges Leben in Gesundheit erlernen
- ✚ Seinen eigenen Körper kennen zu lernen und zu akzeptieren
- ✚ Den Körper durch richtige Ernährung gesund zu erhalten
- ✚ Zu lernen, wie man sich bei Krankheiten verhält
- ✚ Mit der eigenen Sexualität unbelastet umzugehen, Selbstbewusstsein stärken, Nein-Sagen lernen
- ✚ Mit Stresssituationen und negativen Emotionen umzugehen und Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung zu finden



Wir machen Obstsalat.

6.10 Emotionalität und soziale Beziehungen

Ziel und Bestrebung der Sozialentwicklung ist es, das Kind in seiner sozialen Entwicklung zu fördern und zu befähigen, eigene Bedürfnisse und Ansprüche im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen selbst zu steuern. Das Handeln des Kindes soll durch innere Einsicht erfolgen und nicht durch von außen aufgezwungene Ordnung. Im Kinderhausalltag entstehen Situationen, in denen das Kind lernt, die Konsequenzen seines Verhaltens zu erkennen und sein Verhalten danach auszurichten. In kindgerechter, freundlicher Umgebung und positiver Atmosphäre findet es Sicherheit und fühlt sich geborgen. Dies bewirkt für das Kind innere Ruhe und Ausgeglichenheit, stärkt sein Selbstvertrauen und schafft eine positive Einstellung zu seinem Umfeld.

6.11 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

In der modernen Gesellschaft sind Info- und Computertechnik sowie jegliche Art von Medium ein maßgeblicher Faktor des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Dementsprechend sind sie auch alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Wichtig ist es uns, dass Kinder Medienkompetenz erlernen, um an der heutigen Mediengesellschaft teilnehmen zu können. Dies bedeutet einen bewussten, kritisch-reflektiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Wir arbeiten im Kinderhaus mit Medien wie Bilderbüchern, Hör- und Musikkassetten, Fotos und Zeitschriften, sowie im Hortbereich mit dem Computer. Diese werden den Kindern regelmäßig nahe gebracht und ihnen wird der richtige Umgang mit diesen erlernt. Durch anschließende Diskussionen wird das Gehörte und Gesehene reflektiert und tiefergehend behandelt. Durch die enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Bücherei wird das Medienangebot ständig gewechselt.



Das Medium Nr. 1 ist nach wie vor das Buch.

Beim Vorlesen entwickeln die Kinder Sozialkompetenz, ihre Phantasie wird angeregt und sie bauen Bindungen zu den handelnden Personen auf.

7. Vorschulische Bildung

Vorschulische Erziehung bedeutet für uns nicht nur an einem bestimmten Wochentag zu einer bestimmten Zeit ein vorgefertigtes Arbeitsblatt auszufüllen, sondern eine ganzheitliche, individuelle, auf die Fähigkeiten des Kindes ausgerichtete Förderung ab dem ersten Kindergartenjahr! Diese Förderung wird im letzten Kindergartenjahr im Hinblick auf die Schule noch intensiviert.

Die Kinder erwerben von Beginn an wichtige Kompetenzen, die ihnen Sicherheit geben. Im Einzelnen sind dies:

Kognitive Kompetenzen:

- Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit
- Geistige Flexibilität, Kreativität und Fantasie
- Sich mit Problemen auseinandersetzen und Lösungen finden

Sprachlich- kommunikative Kompetenz:

- Das Spiel fördert die Ausdrucksfähigkeit und das Sprachverständnis, es erweitert den Wortschatz.
- Sprachentwicklung fördert auch die kognitive Entwicklung.

Emotional- motivationale Kompetenz:

- Die natürliche Neugier von Kindern nutzen (Lernen mit allen Sinnen)
- Förderung musischer Fähigkeiten (Rhythmus, Taktgefühl etc.)
- Verantwortung tragen und übernehmen
- Spielen fördert die Spontaneität

Soziale Kompetenzen:

- Grenzen akzeptieren
- Selbständig Aufträge ausführen
- Spielerisches Erlernen von Rollenverhalten und Rollensicherheit
- Förderung von Toleranz, kooperativem Handeln, Rücksichtnahme auf Schwächere, Empathiefähigkeit und Frustrationstoleranz

Motorisch- sensorische Kompetenzen:

- Bewegung hilft Dinge zu „begreifen“ und fördert die Vernetzung der beiden Gehirnhälften
- Förderung von Grob- und Feinmotorik, sowie der Auge- Hand- Koordination





Wichtigstes Ziel unserer vorschulischen Erziehung ist die Bewältigung von Alltagssituationen! Neugier, Auffassungsgabe, Sprachbeherrschung, aber auch Leistungswille, Anpassungsfähigkeit, Selbständigkeit und Ausdauer sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schullaufbahn!

Die Pädagoginnen legen die Grundstruktur der Vorschule fest. Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit, bei den Inhalten mitzubestimmen, z.B. bei den Ausflügen.

8. Schulkindbetreuung

Als Kinderhaus bieten wir eine kontinuierliche Betreuung bis ins Schulalter hinein an: täglich ab Schulschluss, inkl. Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung, bis mindestens 16.00 Uhr und maximal 17.00 Uhr.

Wir bieten:

- ✚ Bildung, Erziehung und Betreuung durch pädagogische Fachkräfte
- ✚ Unterstützung bei den Hausaufgaben
- ✚ Spielen und Entspannung nach der Schule
- ✚ Teilnahme an Projekten, Aktionen, Exkursionen und gemeinsamen Festen des Kinderhauses
- ✚ Ferienprogramm

8.1 Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgaben können nach dem Mittagessen in einer angenehmen Lernatmosphäre eigenständig erledigt werden, eine Betreuung ist während der Hausaufgabenzeit garantiert und das pädagogische Personal steht für Fragen zur Verfügung. Eine vollständige Erledigung der Hausaufgaben ist aber nur gewährleistet, wenn das Hausaufgabenheft ordnungsgemäß geführt wird (Eigenverantwortung). Im Rahmen der Hortarbeit erfolgt keine Nachhilfe, bei besonderem Bedarf werden aber Förderangebote mit der Schule erarbeitet. Bei einem zu großen Volumen an Hausaufgaben teilen wir dies den Eltern und Lehrern mit, da Kinder in

diesem Alter noch nicht so lange an den Hausaufgaben sitzen sollten. Gedichte lernen oder Leseübungen können wir im Hort nur eingeschränkt erledigen.

Am Freitag machen wir keine Hausaufgaben. Die Kinder sollen an diesem Nachmittag die Gelegenheit bekommen, den Hort auch mal von einer anderen Seite kennen zu lernen. Hier ist dann Zeit für Spielen, Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung oder auch Feste. Die Eltern können sich dann am Wochenende auch selber ein Bild vom Entwicklungsstand ihres Kindes machen.



8.2 Ferienbetreuung

In den geöffneten Ferienzeiten können die Buchungszeiten der angemeldeten Schulkinder erhöht werden. Wir bieten in dieser Zeit eine Betreuung von 8.00 – 16.00 Uhr an. Die zusätzlichen Kosten für die Höherbuchung werden dann im Juli und/oder August mit dem Elternbeitrag verrechnet.



9. Themenübergreifende Bildungs – und Erziehungsperspektiven

9.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

9.1.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Eine sanfte und kindorientierte Eingewöhnung hat für uns erste Priorität. Für die zweieinhalb- oder dreijährigen Kindergartenkinder ist es meist das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden von ihren Eltern lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden, deswegen sollten im Kindergarten diese Übergänge ansprechend und nach den jeweiligen individuellen Bedürfnissen von Kind und Eltern abgestimmt werden. Unser Ziel ist es, dass wir als neue Bezugspersonen für das Kind eine sichere und vertrauensvolle Basis darstellen, von der aus das Kind die neue Welt erobern kann.

Für das Kind:

- ✚ Zeit, um mit dem Personal vertraut zu werden
- ✚ Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- ✚ Annehmen und Begleiten im Trennungsschmerz
- ✚ Räumliche Konstanz (nur wenige, gleich bleibende Plätze aufsuchen)
- ✚ Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit)
- ✚ Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere)
- ✚ Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Für die Eltern

Vertrauensbasis schaffen durch:

- ✚ Informationsveranstaltungen, Einblick in die Konzeption
- ✚ Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- ✚ Hilfestellung bei der Trennung geben
- ✚ Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit



Wir wollen den Kindern einen harmonischen Übergang von der Familie in den Kindergarten ermöglichen. Deshalb bieten wir jedem Kind die Möglichkeit, während eines „Schnuppernachmittags“ gemeinsam mit den anderen neuen Kindern die Einrichtung und Mitarbeiterinnen kennen zu lernen. Während die Kinder spielen und von einer pädagogischen Fachkraft beaufsichtigt werden, haben die Eltern bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit, mit den Mitarbeiterinnen ins Gespräch zu kommen und gleich alle wichtigen Fragen zu klären.

9.1.2 Übergang in die Grundschule

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern, als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Je besser die Vorbereitung, desto leichter gelingt der Wechsel. Entsprechend große Bedeutung hat dieser Punkt im pädagogischen Alltag unserer Einrichtung.

Vorbereitung der Kinder

- ✚ Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- ✚ Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- ✚ Identifikation als zukünftiges Schulkind
- ✚ Zelebrieren des Kindergartenabschlusses



Begleitung der Eltern

- ✚ Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- ✚ Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- ✚ Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- ✚ Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“

Kooperation mit der Schule

- ✚ Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken
- ✚ Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule



-  Schulbesuche der Kindergartenkinder
-  Vor der Einschulung Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten

Der Abschied aus dem Kindergarten wird schließlich mit allen Kindern festlich gestaltet.

9.1.3 Übergang in den Hort

Unser Hort ist sehr familiär und klein. Insgesamt haben wir nur eine Kapazität von 18 Plätzen. Da viele Kinder aus dem Kindergarten unserer Einrichtung in unseren Hort wechseln, sind ihnen das Haus und die Hortmitarbeiterinnen schon bekannt. Nur in vereinzelten Fällen können wir Hortkinder aus anderen Einrichtungen aufnehmen.

9.1.4 Übergang in eine weiterführende Schule


Nach 4 Jahren in unserem Hort wechseln die Kinder von der Grundschule Neukeferloh in eine weiterführende Schule und verlassen unsere Einrichtung. Hier gibt es eine Verabschiedung, die meist in Verbindung mit der Hortübernachtung stattfindet, und ein kleines Geschenk zur Verabschiedung. Die Kinder können uns mit Einwilligung der Eltern danach besuchen, wir freuen uns immer darüber.

9.2 Inklusionsumgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

9.2.1 Kinder verschiedenen Alters

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder von 2,5 – 10 Jahren in 2 Kindergarten- und einer Hortgruppe. Den Kindern bietet sich so ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Alle Kinder werden im Frühdienst in einer Gruppe betreut und kommen auch im Spätdienst, im Garten und bei verschiedenen Aktionen des Kinderhauses wie z.B. dem Wochenendkreis und den Festen im Jahreskreis, zusammen.

Hervorzuheben sind vor allem die sozialen Lernmöglichkeiten wie Rücksicht, Hilfsbereitschaft und Toleranz.

-  Die älteren Kinder sind ein Vorbild für die jüngeren Kinder und übernehmen auch für diese Verantwortung, z.B. in Patenschaften. Die Großen helfen den kleinen Kindern beim An- und Ausziehen, beim Richten ihrer Brotzeit oder auch beim Gehen zur Toilette. Ein Vorbild und Modell für jüngere Kinder zu sein stärkt das Selbstbewusstsein der älteren Kinder.



- ✚ Die jüngeren Kinder lernen auch, dass die älteren Kinder Bedürfnisse und Wünsche haben und respektieren diese.
- ✚ Die Kinder finden sich in ihren Spielen und verschiedenen Aktionen nach eigener Wahl und ohne Berücksichtigung des Alters zusammen. So können geschwisterähnliche Situationen entstehen, die besonders für Einzelkinder wichtige Erfahrungen beinhalten.

9.2.2 Geschlechtssensible Bildung

Kinder setzen sich bereits im Kindergarten mit ihrer Rolle als Mädchen oder Junge auseinander. Sie entwickeln eine eigene Geschlechtsidentität, mit der sie sich sicher und wohl fühlen. Wir helfen den Kindern das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen, sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrzunehmen und wertzuschätzen. Dies gelingt z.B. im Rollenspiel, im Freispiel und vielen weiteren Aktionen.

Unsere Räume sind so ausgelegt, dass sich sowohl Mädchen als auch Jungs wohlfühlen, nur im Sanitärbereich haben wir getrennte Mädchen- und Jungentoiletten. So haben wir in den Kindergartengruppen eine Bauecke, eine Puppenecke und einen Legobereich. In unserer Einrichtung steht auch eine Werkbank zur Verfügung, die von allen Kindern genutzt werden kann. Im Garten stehen Spielgeräte, die sowohl für Mädchen als auch für Jungen geeignet sind und zum gemeinsamen Spielen auffordern.

9.2.3 interkulturelle Bildung

Wir sehen Mehrsprachigkeit und Multikulturalität als etwas Selbstverständliches und als Chance an. Chance für das Kind, unsere Lebensformen zu lernen, aber auch seiner familiären Lebensform treu zu bleiben und diese auch bei uns, soweit es der Rahmen zulässt, ausleben zu können. Wir beachten die religiösen Traditionen und erweitern in diesem Bereich ständig unser Grundwissen. Mit den Eltern aus anderen Ländern sprechen wir vielfach in Englisch oder Französisch, bei Bedarf wird auch jemand zum Dolmetschen dazu geholt. Wir haben gelernt zu akzeptieren, dass es in der Begegnung mit anderen Kulturen auch Lebensformen und Normen geben kann, die wir nicht immer ganz verstehen oder nachvollziehen können.

Kinder zeigen ihre Fähigkeiten zum aktiven Wahrnehmen und konstruktiven Deuten der sie umgebenden Wirklichkeit auch in ihrem Umgang mit kultureller Vielfalt. Sie verarbeiten das ihnen Begegnende zu immer differenzierteren Weltbildern. Angesichts von sich dabei zeigenden Unverträglichkeiten und Brüchen, Ungereimtheiten und Widersprüchen suchen und finden sie Erklärungen und bringen so selbst kulturelles Lernen voran. Ein unverzichtbarer Schlüssel dazu sind Erlebnisse der Zusammengehörigkeit und Solidarität in der Gruppe.

Das schafft Rückhalt und Sicherheit, die das Interesse an noch wenig bekannten kulturellen Welten wecken und bestärken. Wo der emotionale Rahmen eines vertrauensvollen



Miteinanders in der Gruppe gegeben ist, kann Andersartigkeit als etwas Normales wahrgenommen und in der Vielfalt als Herausforderung in den eigenen Erfahrungsschatz integriert werden.

Auf diesen Rahmen gilt es in der interkulturellen Pädagogik das Augenmerk zu richten, um auch Vorurteilen, die an die Kinder herangetragen werden, widerstehen zu können. Von zentraler Bedeutung sind also Erlebnisse der Zusammengehörigkeit in der Gruppe. Von ihnen ausgehend kann sich Einfühlungsvermögen in die Erscheinungsweisen und Bedürfnisse anderer entwickeln, auch in solche, die sich von eigenen unterscheiden. Andersartigkeit tritt in den Blick, Neugier wird wach. Wichtig ist, dass Kinder auf ihre Fragen Resonanz spüren, die von Offenheit und Unbefangenheit bestimmt ist. Erklärungen zielen darauf, dass das Neue einen guten Platz im Weltbild des Kindes findet und so als etwas Normales und Selbstverständliches erlebt werden kann. Das reicht von der Hautfarbe der anderen bis zu deren Art, Feste zu feiern, von Gesten, welche die Kommunikation begleiten, bis hin zu verschiedenen Essgewohnheiten. Fremdes, das so seinen Ort in der Vorstellungswelt bekommt, muss nicht Angst machen. Missverständnisse und Konflikte, die aus unterschiedlichen kulturellen Gewohnheiten herrühren, werden zum Lernfeld des bewussten Wahrnehmens anderer in ihrer kulturellen Eigenart. Damit verbinden sich Rückfragen nach eigenen Verhaltensmustern, Gewohnheiten und Prägungen, etwa als Fragen an die eigenen Eltern: „Warum feiern wir unsere Feste anders als die Familien von Erkan, Nadire und andere türkische Familien?“ Neues macht Lust zum Ausprobieren anderer kultureller Verhaltensweisen, zum Überschreiten von Grenzen und Ausloten neuer Möglichkeiten.

9.2.4 interreligiöse Bildung

Auf solchen Zusammenhalt wie gerade oben beschrieben, gilt es auch in interreligiöser Sicht zu achten.

Mit dem Gefühl der Zusammengehörigkeit wirken religiöse Besonderheiten nicht trennend oder gar ausgrenzend, sondern wecken Neugierde und erkundende Fragen, wie z.B. warum Mohammed nur ein anderes Wiener Würstchen essen darf oder warum Yasmine nicht mit in die Kirche gehen darf?

9.2.5 Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind

Wir sehen die individuellen Unterschiede der Kinder grundsätzlich als Normalität an und orientieren uns an den Stärken und Fähigkeiten des jeweiligen Kindes. Wir stellen bis zu zwei Integrationsplätze pro Jahr für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf zur Verfügung. Die Kinderzahl der Gruppe kann sich bei Belegung der integrativen Plätze situationsbedingt auf 16 bzw. 14 Kinder reduzieren. Im Bedarfsfall kann auch eine Logopädin oder Ergotherapeutin (mit entsprechendem Rezept) vor Ort Therapien durchführen.



Gelungene Integration drückt sich für uns darin aus, dass bedeutungsvolle soziale Beziehungen zwischen allen Kindern mit und ohne Behinderung möglich sind und von uns unterstützt werden.

9.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

9.3.1 pädagogische Angebote

Wir orientieren uns bei der Auswahl der Themen und Angebote an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Die Beziehung zum Kind:

Das Team schafft durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen eine Atmosphäre, in der die Kinder sich wohl fühlen. Den Kindern wird Raum für kindgerechtes, vielfältiges und naturnahes Spiel gegeben. Für das pädagogische Personal bietet das kindliche Spiel eine Möglichkeit, sich auf das Kind einzulassen und in seine Seele zu blicken. Vom Akteur zum Beobachter wechselnd begleitet das pädagogische Personal das Kind in seiner freien Entwicklung und in seinem Leben.

9.3.2 Das Spiel

Wichtig für eine positive Entwicklung sind nicht nur strukturierte Lernprozesse, sondern auch das unbeschwerte freie Spielen. Unser pädagogisches Konzept bringt diese beiden Aspekte in Einklang, denn Spielen und Lernen sind keine Gegensätze. Das Spiel ist die Arbeit des Kindes, es ist die elementarste Form des Lernens. Entwickelt das Kind seine Spielfähigkeit, so erwirbt es zugleich die Grundlage für seine spätere Leistungsfähigkeit. Dabei ist es uns wichtig, den Alltag in unserem Kindergarten nicht zu verschulen, denn gerade das intuitive, selbständige Erforschen der Umwelt im Spiel, alleine und mit anderen Kindern, trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.



9.3.2.1 Das Freispiel

Im Freispiel kann das Kind am besten eigene Phantasien ausleben, Erlebtes verarbeiten, Ideen entwerfen und umsetzen, ausprobieren, Erfahrungen sammeln, seine Grenzen austesten und lernen. Wichtig ist, dass die Kinder lernen, sich sowohl am Erfolg zu freuen und daran zu wachsen, als auch Misserfolge und Niederlagen zu verkraften und zu verarbeiten, z.B. wenn sie ein Spiel verlieren.

Das Freispiel ist bei uns ein fester Bestandteil des Tagesablaufes. In der Freispielzeit entscheiden die Kinder selber, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Häufig entwickeln sich daraus Rollenspiele und komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien. Die Kinder dringen in das Leben und die Umwelt ein, sie experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten ein. Der Wert dieses Spieles liegt unter anderem darin, dass in ihm Bedürfnisse, Kreativität und selbst bestimmte Zielsetzungen realisiert werden können. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden gefördert.



9.3.2.2 Das gelenkte Spiel

Die Kinder werden zu bestimmten Tätigkeiten angeleitet, um bestimmte Lerninhalte vermittelt zu bekommen, ohne dass diese Tätigkeiten mit einem übergeordneten Thema im Zusammenhang stehen müssen (z.B. ein Buch vorlesen und aus dem Inhalt ein Bild malen, kneten oder Fingerspiele, um die Fingerfertigkeit zu üben, Spaziergänge, Kreisspiele, Ausflüge...



9.3.2.3 Das Spielen im Wald

Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität.








Durch eigenaktives, entdeckendes und möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.

9.3.3 Projektarbeit

Unter Projektarbeit verstehen wir, dass mehrere Kinder gruppenübergreifend über einen längeren Zeitraum hinweg kontinuierlich an einem bestimmten Thema arbeiten. Bei den Projekten beziehen wir uns auf den situationsorientierten Ansatz. Damit geben wir den Kindern die Möglichkeit, bestimmte Themen ganzheitlich zu erfahren. Die Thematik orientiert sich immer an den Interessen der Kinder.

Unter Zuhilfenahme möglichst aller Sinne und Ausdrucksmöglichkeiten wird versucht, dass die Kinder so viel wie möglich über das Thema selbst und seine Randbereiche in Erfahrung bringen. Es werden die Standardwerte der Projektarbeit so weit wie möglich spielerisch umgesetzt, wobei Lerninhalte und Tempo weitgehend von den Kindern selbst (mit-) bestimmt werden.

Ziel ist es, dass die Kinder lernen,

-  nachzudenken, statt nachzureden
-  Verantwortung zu übernehmen
-  ihre Tätigkeit zu reflektieren
-  alle ihre Sinne in Anspruch zu nehmen
-  selbständig, selbstbewusst und selbständig tätig zu werden
-  sich positiv anzupassen
-  sich mit dem eigenen Tun zu identifizieren.

9.3.4 Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen

Partizipation- so leben wir Beteiligung mit unseren Kindern.

Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und mit diesen auch berücksichtigt zu werden. Beteiligung kann dann gelingen, wenn wir uns den Kindern gegenüber respektvoll verhalten. Eine Beteiligung der Kinder ist bei uns gewollt und wird von uns unterstützt. In den Gruppen werden die dort geltenden Regeln mit den Kindern erstellt.



Im Stuhlkreis oder in der Hortkonferenz werden

- Informationen an die Kinder weitergegeben,
- Entscheidungen getroffen,
- Vorschläge eingebracht,
- Arbeitsaufträge verteilt und
- als Wiedervorlage besprochen.

Raumgestaltung:

Bei der Raumgestaltung gibt es viele Möglichkeiten, die Kinder mit einzubeziehen. Sie können z.B. entscheiden, wie der Raum dekoriert werden soll, welche Dekoration an die Fenster kommt und sie können auch bei der Spielauswahl mithelfen. Die Pädagoginnen treffen eine Vorauswahl an Spielen und die Kinder wählen daraus Spiele aus.

Ausflüge:

Im Hort können die Kinder durch Mehrheitsbeschluss entscheiden, wohin es gehen soll, z.B. bei dem großen Hortausflug, Ferienprogramm. Im Rahmen einer Hortkonferenz werden Ideen gesammelt und dann wird abgestimmt.

Im Kindergarten treffen die Pädagoginnen eine Vorauswahl und die Kinder können dann entscheiden, zu welchem der vorgegebenen Ziele sie fahren möchten.

Feste/ Feiern:

Es gibt bei uns im Kinderhaus viele verschiedene Feste wie Gruppenfeste, Einrichtungsfeste oder auch gruppenübergreifende Feste. Die Feste werden gemeinsam organisiert und hier können die Kinder beim Thema, beim Inhalt und beim Essen mitentscheiden. Sinnvoll ist es, eine Reflexion im Team, danach in der Elternschaft und zum Schluss mit den Kindern zu machen.

9.3.5 Beobachtung und Dokumentation

Durch die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation mit Hilfe ausgewählter Beobachtungsverfahren, wird systematisch darauf geachtet, dass alle Kinder Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Die individuellen Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden wahrgenommen und gefördert. Im Vordergrund steht nicht, ob die Kinder altersgemäß entwickelt sind oder ob sie Defizite in bestimmten Bereichen aufzeigen, sondern wie man das einzelne Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen weiter unterstützt, fordern und fördern kann.

Durch die Beobachtung und Dokumentation erhalten die Eltern detaillierte Informationen über die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes. Folgende Verfahren finden bei uns Anwendung:

- Dokumentation in Form von "Ich - Ordnern" oder „Feste-Ordnern“
- Freie Beobachtung



- Seldak und Sismik (Sprachförderung)
- Perik (positive Entwicklung und Resilienz)

Die Entwicklung der einzelnen Kinder wird regelmäßig beobachtet und bei Bedarf auch im Team besprochen. Werden Entwicklungsrückstände z.B. im Bereich der kognitiven oder motorischen Fähigkeiten erkannt, können die Eltern frühzeitig darauf aufmerksam gemacht werden. Hier gibt das pädagogische Personal den Eltern Empfehlungen, bestimmte Maßnahmen wie z.B. Logopädie oder Ergotherapie einzuleiten.

9.3.6 Entwicklungsgespräch

Beim alljährlichen Entwicklungsgespräch wollen wir gemeinsam mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes sprechen. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen bereiten sich mit verschiedenen Beobachtungsbögen, Alltagsbeobachtungen und dem Austausch im Team darauf vor.

Im Entwicklungsgespräch gehen wir zusammen mit Ihnen nach der Methode der Ressourcen-Sonne vor.

Diese Methode:

...verwenden wir bei Elterngesprächen

...beteiligt Eltern aktiv am Gespräch

...macht Ressourcen sichtbar

...hat Lösungsideen im Fokus

Unsere Haltung:

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo.

Jedes Kind geht seinen individuellen Entwicklungsweg.

Seine Entwicklungsschritte bestimmt das Kind von seinem "inneren Motor" aus selbst.



10. Eltern-Bildungs-und Erziehungspartnerschaft

10.1 Ziele

Für eine erfolgreiche Erziehungsarbeit ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bedeutungsvoll. Dazu ist es wichtig, dass sich Eltern und Fachkräfte regelmäßig über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes austauschen und sich gegenseitig über Vorkommnisse im Kinderhaus und im Elternhaus unterrichten. Interessen, Abneigungen, auffälliges Verhalten des Kindes usw. können von Eltern und pädagogischen Fachkräften nur richtig verstanden werden, wenn Eltern und Mitarbeiterinnen den gleichen Informationsstand über alle das Kind betreffende Angelegenheiten haben.

Wir erwarten von den Eltern, dass sie alle Menschen im Kinderhaus und ihr Wirken achten, an den Elternversammlungen teilnehmen sowie Verabredungen und die Regeln des Hauses, insbesondere auch die Bring- und Abholzeiten, einhalten.



10.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

Die drei Elemente unserer Elternarbeit sind:

- **Interessens- und Kooperationspartner**
- **Informationsträger**
- **Helfen und Unterstützen**

Interessens- und Kooperationspartner heißt für uns:

- ✚ Gegenseitiges Interesse als Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit
- ✚ Größtmögliche Einigkeit in der pädagogischen Arbeit
- ✚ Aufgeschlossenheit gegenüber unserer pädagogischen Arbeit
- ✚ Kooperationsbereitschaft zwischen Familie und Einrichtung

Informationsträger heißt für uns:

Wichtiges über das Kind zu erfahren

- ✚ Aufnahmebogen
- ✚ Vorgeschichte
- ✚ Entwicklung
- ✚ Aktuelle Situation
- ✚ Veränderungen
- ✚ Beschränkung auf sachliche Informationen

Helfen und Unterstützen heißt für uns:

Aktive Mitwirkung und Unterstützung:

...im Elternbeirat und bei

- ✚ Festivitäten
- ✚ Veranstaltungen
- ✚ Aktivitäten
- ✚ Ausflügen
- ✚ Sachspenden

10.3 Elternbeirat

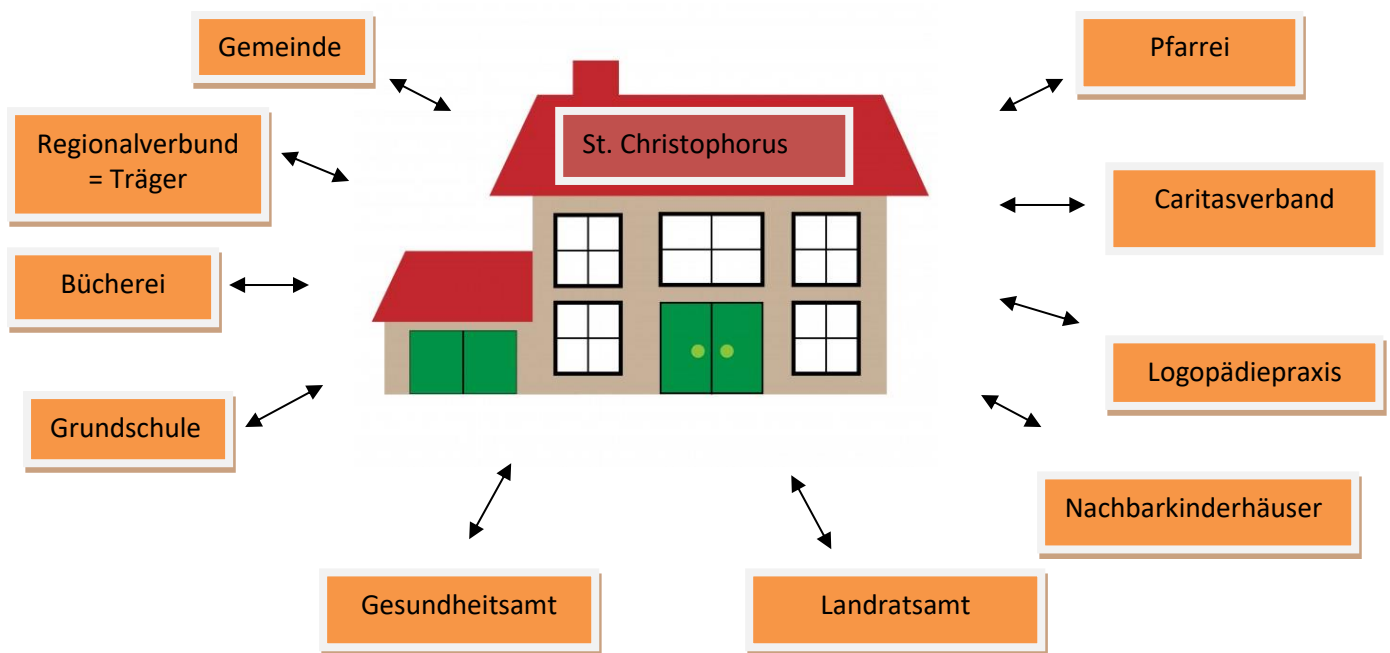
Im September oder Oktober finden für alle Gruppen Elternabende und die Wahl des Elternbeirats statt. Der Elternbeirat spielt eine wichtige Rolle bei der Vermittlung zwischen den Interessen der einzelnen Eltern und der Einrichtung. Er hat Mitsprache in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten und hilft bei Festen und Aktionen mit. Am Anfang



des Kinderhausjahres legt der Elternbeirat einen Rechenschaftsbericht über seine Arbeit und seine finanzielle Situation vor.

11. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11.1 Kooperationspartner



- ✚ **Träger:** regelmäßiges Treffen zwischen Träger und Leitung
- ✚ **Pfarrei:** unser Kinderhaus wird von der Pfarrei „Zum kostbaren Blut Christi“ seelsorgerisch mitversorgt.
- ✚ **Gemeinde:** es besteht ein regelmäßiger Kontakt zur Gemeinde, die den Kindergarten auch finanziell unterstützt.
- ✚ **Bücherei:** wir können jederzeit Bücher und andere Medien aus der Bücherei, die sich im Bürgerhaus direkt neben uns befindet, entleihen. Einmal im Monat gehen unsere größeren Kinder zum Vorlesen rüber.
- ✚ **Landratsamt:** Oberste Aufsichtsbehörde des Kindergartens; Begehungen der Einrichtung
- ✚ **Caritasverband:** Beratungs- und Fortbildungsstelle
- ✚ **Gesundheitsamt:** Vorschuluntersuchungen; Beratung und Vorgehensweise bei bestimmten Krankheiten im Kindergarten, Begehungen

- ✚ **Grundschule:** Kooperation Schule – Kindergarten; Besuch der Grundschule von den Vorschulkindern; Besuch einer Lehrkraft aus der Grundschule in unserem Kindergarten.
- ✚ **Nachbarkinderhäuser:** Regelmäßige Treffen der Leiterinnen
Logopädiepraxis: einmal in der Woche kommt eine Logopädin zu uns ins Haus und führt vor Ort Therapien auf Privatrezept durch.

11.2 Formen der Kooperation mit der Grundschule

Durch die Zusammenarbeit von Tageseinrichtungen und Schule soll gemeinsam mit den Eltern eine Kontinuität von Entwicklungs- und Lernprozessen gewährleistet werden. Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, seiner Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit sowie der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen sind die gemeinsamen pädagogischen Grundlagen von Kindergarten und Grundschule.

Diese Gemeinsamkeit ist eine wesentliche Voraussetzung, um die Entwicklungs- und Bildungskontinuität eines Kindes zu unterstützen.

Hierfür ist die konzeptionelle Abstimmung zwischen den pädagogischen Fachkräften beider Einrichtungen unverzichtbar.

Ziele und Formen der Kooperation:

Übergeordnetes Ziel der Kooperation ist es, dass der Übergang von der Tageseinrichtung in die Schule für jedes Kind gelingt.

Dazu gehört es,

- den individuellen Entwicklungsstand und Förderbedarf des Kindes,
- pädagogische Konzepte, Methoden und Arbeitsweisen der Tageseinrichtungen und der Schulen,
- Wünsche und Erwartungen der Eltern im Hinblick auf das Kind zu kennen und zu berücksichtigen.

Daraus ergeben sich unterschiedliche **Felder der Zusammenarbeit:**

- Austausch zu den pädagogischen Grundlagen in Kita und Grundschule,
- Beobachtung von Kindern hinsichtlich ihrer Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen,
- pädagogische Maßnahmen und Hilfen, gegebenenfalls unter Einbeziehung anderer Fachstellen,
- Beratung der Eltern.

Durchführung der Kooperation:

Die pädagogischen Fachkräfte beider Einrichtungen erarbeiten einen Jahresplan, der inhaltlich und organisatorisch abgestimmt und an die örtlichen Verhältnisse angepasst ist. Beide Seiten bereiten kleine Angebote vor, die dann gemeinsam durchgeführt werden. Zu



Anfang des Jahres bekommen die Vorschulkinder eine Führung durch die Schule und eine „Partnerklasse“ wird ihnen zugeteilt.

12. Qualitätssicherung

12.1 Elternbefragungen

Da uns die Meinung der Eltern sehr wichtig ist, führen wir einmal im Jahr eine Elternbefragung durch. Die Auswertung des Fragebogens wird dann im Kinderhaus veröffentlicht und fließt in die Planung des kommenden Jahres mit ein.

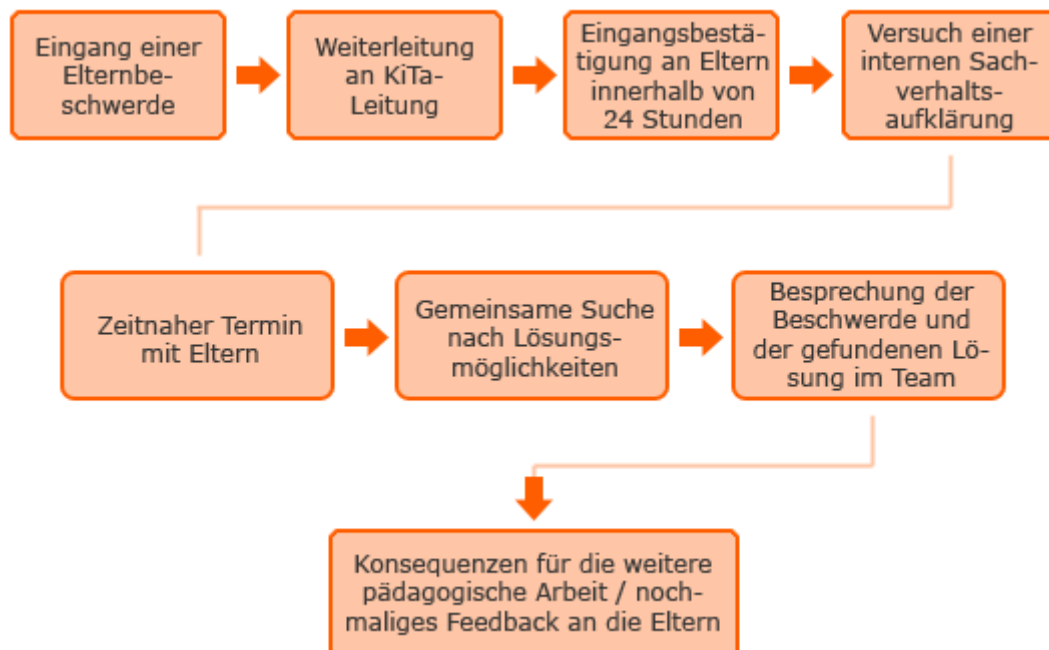
12.2 Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerdemöglichkeiten als eine Form der Beteiligung und gleichzeitig als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Beschwerden von Kindern:

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder im Erwerb der Kompetenzen für angemessene Formen der Beschwerdeäußerung zu unterstützen und Möglichkeiten zur Beschwerde zu eröffnen. Wir geben ihnen Raum, greifen sie z.B. im Morgenkreis oder in der Hortkonferenz auf und suchen nach Lösungen.

Beschwerden von Eltern:








Einmal in der Woche bieten wir die Möglichkeit einer festen Sprechstunde bei der Einrichtungsleitung an. Auch hier besteht die Möglichkeit, eine Beschwerde ohne Umwege direkt an die Leitung zu geben. Im besten Fall kann sofort eine Lösung gefunden werden.

Im Ablauf des Kita-Alltags und in der Elternarbeit sind ebenfalls Elemente des konstruktiven Meinungsaustausches vorhanden (z.B. Elternbeirat, Elternabend, Elterngespräche).

12.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterinnen sind verpflichtet, sich beruflich fortzubilden.

Ziele der Fortbildungen:

-  Neues lernen
-  Ergänzung bzw. Auffrischung von Gelerntem
-  Erhalt und Verbesserung der beruflichen Leistungsfähigkeit
-  Kontakt und Erfahrungsaustausch
-  Hilfen bei der Erziehungsarbeit erfahren

13. Aufnahmeverfahren und Eingewöhnung

Anmeldung:

Anmeldungen für den Kindergarten und den Hort zum September eines Jahres sind ab dem 1. Januar möglich. Anmeldeschluss ist im Kindergarten Anfang März, im Hort Anfang April. Soll ein Kind unterjährig aufgenommen werden, so kann eine Anmeldung jeder Zeit erfolgen. Sollten wir noch Plätze frei haben, so nehmen wir auch Kinder aus anderen Gemeinden auf. Die Anmeldeformulare sind auf der Homepage der Gemeinde Grasbrunn unter Familie und Soziales zu finden und auszufüllen. Die Anmeldung kann dann hier vor Ort oder im Rathaus Neukeferloh abgegeben werden.

Informationsnachmittag:

Zu diesem Nachmittag laden wir alle Eltern ein, die für ihr Kind ab September einen Platz in unserem Kindergarten bekommen haben. Hier stellen wir unsere pädagogische Arbeit vor und geben wichtige Informationen weiter.

Die Eltern vereinbaren an diesem Abend mit uns einen Termin für den 1. Kindergartentag. Zum September nehmen wir nur 2 Kinder pro Gruppe in der Woche auf.

Eingewöhnung:

Wie die Eingewöhnung für ein Kind aussehen soll, besprechen wir persönlich und individuell mit den Eltern.



Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden, deswegen sollten im Kindergarten diese Übergänge ansprechend und nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern gestaltet werden.

Für das Kind

- Zeit um mit dem Personal vertraut zu werden
- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- Annehmen und Begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleich bleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit)
- Lieblingsspielsachen oder Schmusetiere mitbringen
- Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Für die Eltern

Vertrauensbasis schaffen durch:

- Informationsveranstaltungen, Einblick in die Konzeption
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit

Zusammen mit den Eltern wollen wir den Abschied so sanft wie möglich gestalten. In der anfänglichen Eingewöhnungszeit können die Kinder je nach individuellen Bedürfnissen später gebracht und früher abgeholt werden.

Die Aufgaben von den Erzieherinnen in den Gruppen sind vielfältig. Dazu gehören z.B. die aufmerksame Beobachtung des Spiels gerade dieser kleineren Kinder, lenkendes Eingreifen zur Konfliktbewältigung oder das Anbieten neuer Spielideen. Wir geben dem U3- Kind Gelegenheit, erste Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien zu machen, z.B. mit Knete, Papier, Kleber und Farben. Hier liegt unser Augenmerk mehr beim Ausprobieren und der Übung motorischer Fähigkeiten, als bei der Erstellung kleiner „Kunstwerke“. Ein wichtiger Bereich ist auch die Förderung der Sprachfähigkeit durch Lieder, Reime und Fingerspiele, wobei das Repertoire besonders in der Anfangsphase beschränkt bleibt, dafür aber häufiger wiederholt wird. Dies erleichtert das „Wiedererkennen“ und fördert damit die Eingewöhnung.



14. Aufsicht

Die gesetzliche „Aufsichtsführung“ über die Kinder soll sie vor Gefahren schützen. Dies nehmen wir sehr ernst. Wir legen unser Augenmerk darauf, dass die Kinder lernen, Gefahren wahrzunehmen und durch angemessenes Verhalten Gefahren auszuweichen oder zu bewältigen.

Die Erziehungsberechtigten erklären bei der Aufnahme des Kindes in das Kinderhaus **schriftlich**, wer außer ihnen das Kind abholen darf. Diese Erklärung kann ergänzt und auch widerrufen werden.

Die Erziehungsberechtigten übergeben ihr Kind zu Beginn der Betreuungszeit dem Personal des Kinderhauses und holen sie nach Beendigung der Betreuungszeit wieder ab.

Sollen die Hortkinder das Kinderhaus vorzeitig verlassen und/oder alleine nach Hause gehen, so bedarf es zuvor einer **schriftlichen** Erklärung der Erziehungsberechtigten gegenüber der Kinderhausleitung.

Die Aufsichtspflicht des Personals endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern oder die abholberechtigte Person, auch wenn das Kind sich dann noch mit der abholenden Person auf dem Kinderhausgelände aufhält. Dies gilt auch für alle Veranstaltungen des Kinderhauses. Wird das Kind im Kinderhaus oder im Garten abgeholt, muss eine pädagogische Mitarbeiterin informiert werden. Es besteht keine Verpflichtung, die Kinder durch das Betreuungspersonal nach Hause zu bringen!

15. Gesundheit

Kinder aus Familien, in denen eine ansteckende Krankheit vorhanden ist, dürfen das Kinderhaus nur dann besuchen, wenn eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung vorgelegt wird. Bei Verdacht oder Auftreten ansteckender Krankheiten beim Kind oder in der Wohngemeinschaft lebenden Personen des Kindes sind die Erziehungsberechtigten zu unverzüglicher Mitteilung an die Kinderhausleitung verpflichtet. Dabei ist unbedingt die Diagnose des Arztes mitzuteilen, damit bei ansteckenden Krankheiten die anderen Eltern sowie das Gesundheitsamt informiert werden können. In diesen Fällen darf das Kinderhaus erst wieder besucht werden, wenn eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung vorliegt. Im Kinderhaus werden vom Personal keine Medikamente (auch keine Bonbons, Nasensprays...) verabreicht. Ausnahmen können nur bei chronischen Erkrankungen bei Vorliegen eines ärztlichen Attestes vereinbart werden. Ein entsprechendes Formular ist bei der Kinderhausleitung erhältlich.

Grundsätzlich müssen bei der Aufnahme eines Kindes die gelben „Notfallzettel“ ausgefüllt werden, die bei Bedarf zu aktualisieren sind, z.B. bei neu auftretenden Allergien.



15.1 Ernährung

Die Mahlzeiten finden in einer möglichst entspannten Atmosphäre statt. Am Vormittag machen die Kindergartenkinder eine gemeinsame Brotzeit und essen hier ihre mitgebrachten Speisen. Die Kinder werden nicht zum Essen gezwungen, wenn ein Kind einmal nicht aufessen kann, so wird das Essen wieder eingepackt.

Beim Mittagessen wird das Essen in Schüsseln gegeben und die Kinder können sich selber aus den Schüsseln bedienen. Hat ein Kind wenig Hunger, so nimmt es sich nur eine geringe Menge, hat es Hunger, so nimmt es sich mehr. Am Nachmittag gibt es eine gleitende Brotzeit, das heißt, dass Kind kann selber bestimmen, ob es noch was essen möchte oder nicht. So lernt jedes Kind zu essen, wenn es Hunger hat und sich nur so viel zu nehmen, wie es denkt, dass es schafft. Das Kind übernimmt damit auch Verantwortung für seinen Körper. Trinken dürfen die Kinder, wann sie wollen, das pädagogische Personal schaut aber, dass jedes Kind zum Essen mindestens einen Becher mit Tee, Saft, Wasser etc. trinkt.

Süßigkeiten sind nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Sie sollten aber, schon zum Erhalt der Zahngesundheit, auf besondere Anlässe beschränkt bleiben. Wir erwarten deshalb von den Eltern, dass sie nur nach Absprache mit den Pädagoginnen Süßigkeiten mitbringen, die dann in der gesamten Gruppe verteilt werden, z.B. zum Geburtstag.

Wir achten darauf, dass sich die Kinder vor dem Essen die Hände waschen.

Uns ist es wichtig, dass die Mahlzeiten sitzend eingenommen werden und die Kinder Gelegenheit erhalten, eine angemessene Tisch –und Essenskultur einzuüben.

Im Hort übernehmen die Kinder auch kleine Aufgaben, z.B. den Tischdienst vor und nach dem Essen. Im Hort wird viel gekocht und so lernen die Kinder auch, wie Speisen zubereitet werden. Zu diesem Zweck kaufen sie ein, bereiten ein gemeinsames Frühstück oder Mittagessen mit frischen Zutaten vor. Mahlzeiten oder gemeinsames Kochen bieten gute Anknüpfungspunkte, um über gesundes Essen zu reden.

15.2 Sauberkeit

Das Wickeln und das alters- bzw. entwicklungsgemäße Toilettentraining sind sensible Situationen. Jeder Mensch hat eine Intimsphäre, die er geachtet wissen möchte, das gilt auch für Kinder. Erfahrungsgemäß werden Kinder meist von selbst zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr sauber. Die Sauberkeitserziehung ist Aufgabe der Eltern und es sind auch die Eltern, die den Prozess der Sauberkeitserziehung selber beginnen. Wir als pädagogisches Personal unterstützen die Eltern bei ihrer Aufgabe gerne und können auch Empfehlungen aussprechen.



15.3 Ruhe und Entspannung

Kinder brauchen altersunabhängig die Möglichkeit, sich je nach individuellen Bedürfnissen im Tagesverlauf jederzeit zurückziehen zu können, sich zu entspannen, zur Ruhe zu kommen, und eventuell zu schlafen, um sich ganzheitlich zu erfrischen und neue Kräfte zu sammeln. Wir haben zwischen 14.00 und 15.00 Uhr eine Ruhephase in unserem Tagesablauf. Die Hortkinder machen in dieser Zeit ihre Hausaufgaben, die Kindergartenkinder beschäftigen sich ruhig am Tisch oder legen sich hin.

16. Kinderschutz

Seit dem 01.01.2012 ist das Kinderschutzgesetz ein verpflichtender Teil der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.

- ✚ Im Rahmen des neuen Kinderschutzgesetzes nimmt unser Team an regelmäßigen Fortbildungen und Präventionsveranstaltungen zu diesem Thema teil.
- ✚ Unser Fachpersonal kann erweiterte Führungszeugnisse vorweisen.
- ✚ Als Einrichtung, die Kinder im Alter von 2,5 - 10 Jahren betreut, sind wir mit den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe gut vernetzt. Wir arbeiten konstruktiv mit dem Jugendamt und der insoweit erfahrenen Fachkraft des Landkreises München zusammen, dies auch im Falle einer Kindeswohlgefährdung.

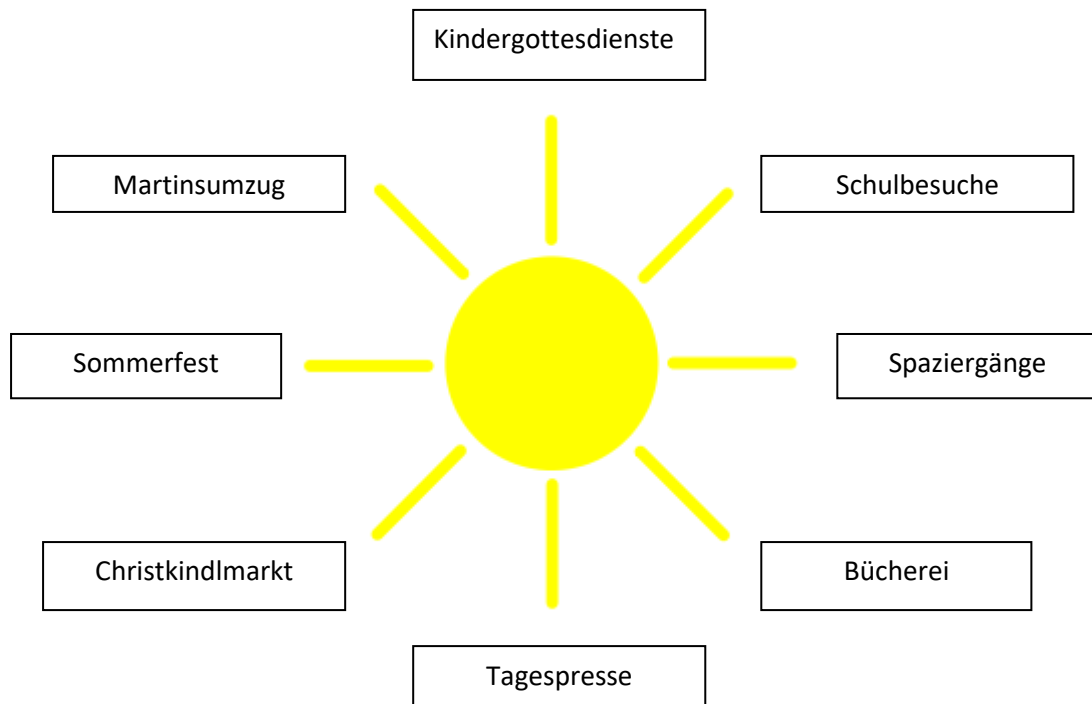


Unser Hauptziel:

Sorge- und Schutzaufgabe =

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes ermöglichen.

17. Öffentlichkeitsarbeit



Diese Konzeption wird vom Team des Kinderhauses im jährlichen Rhythmus den neuen Anforderungen des Erziehungs- und Bildungsplans angepasst.